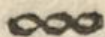


## Der Traum.



Der Traum, dieser gaukelhafte Sohn des Phantasus, hat von jeher eine wichtige Rolle im Umtriebe der Zeiten gespielt; allein ganz vorzüglich in jenem glücklichen Alter der Urwelt, wo der kindlich beschränkte Sinn der Menschen noch so ganz am Wunderbaren und dem nicht Gemeinerklärlichen hieng. Aber wenn der Mensch in seinem Mikrokosmos alle Blüthen des gesammten Weltalls wiederholt, wann wäre er für diese gläubige Hingabe an das Ungewöhnliche aufges

Schloßner, als in den Tagen, wo sich sein Blick weitete in die unendlichen Kreise und Begegnungen des Lebens, ohne sie zu begreifen.

Noch hat, denke ich, der Philosoph und vorzüglich der Psychologe einem Verhältnisse zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, wo sich die Seele, den Windeln des Leibes fast ganz entwunden, in ihrer Nacktheit schaut, und die wunderbaren Blasen und die prismatischen Befärbungen ihrer mythischen Gebilde entfaltet. Man ist ungerecht gegen dieses Spiel des Lebens, das einen so bedeutenden Theil unsrer irdischen Entwicklung umfaßt, und dessen Gestalt selbst jede Anschauung, die über die Linie der Gegenwart, rück- oder vorwärts hinausstreitet, annimmt. Hier endet größtentheils die Einwirkung fremdartiger Erscheinungen, die Seele öffnet ihre Feenwelt, die Flüchtigkeit ihrer neckischen Gebilde; mit väterlichem Wohlgeföhle wandelt sie unter den schlan-

ken, leichten Kindern ihrer Thätigkeit. Da redet das Gemüth sich selbst ein verständliches Wort; mit einer symbolischen Lebendigkeit offenbart sich das dunkle Gefühl, das der Strahl des Tages leise berührte.

In Edwards Seele entwickelte das Spiel des Schlummers eine Durchdringung der ihm ganz neuen, kräftigen Gebirgsmassen und der innigen Berührungen, die ihm der Tag gegeben hatte. Er sah sich klimmen an den ungeheuren Klippen immer höher und höher, bis in ein Donnerge-  
wölk, das sich oben an der Kuppe des Berges gelagert hatte. Ein gewaltiger Sturm brauste durch seine Locken, und rüttelte das Gestein, das seine Füße stützte, und über der Gewitterregion schien, sichtbar durch gähnende Wolkenspalte, ein Tag zu schweben, voll Glanz und Milde, wie der Wiederschein einer verklärten, höhern Welt. Emsig strebte der Kletterer aufwärts

an der Seite eines gäh niederstürzenden Waldstrommes. Da sah er nieder in die bodenlose Tiefe des Abgrundes und das verwirrte Rufen bewegter Zungen, begleitet vom hundertfachen Wiederhalle der Wetterstimme, scholl um seine Ohren. Ein plötzlicher Blickstrahl erhellte die einsame Tiefe, und die Felsen des Berges begannen zu wanken. Eduard glaubte zu sinken. Fast betäubt rollte er nieder, fremde, schnellvergängliche Gestalten schwandten vorbey, und im dunkeln Schlunde stand die zagende Virginie, mit ausgespreiteten Armen den Sinkenden erwartend.

Eine Pause für eine wirkliche Besinnung bedurfte Eduard, nach dem Erwachen um sich aus den Regionen des Traumes in die Neuheit der Umgebungen zu finden. Selbst das gestrige neubegonnene Verhältniß, das so ganz den Faden bisheriger Gewöhnlichkeiten abgebrochen hatte, erschien ihm wie ein Traum. Die gleichseitige

Fremdheit der wirklichen und träumerischen Umgebungen gab den Dingen einen sonderbaren, magischen Zusammenhang, und er spürte so etwas vom künstlichen Zustande jenes armen Landmannes, der berauscht im Grünen eingeschlummert als König erwachte. Die Morgensonne warf ihre ersten Strahlen in den goldberändeten Spiegel, der seinem Bette gegenüber stand, und erhöhte durch dieses optische Licht die Täuschung. Eduard sprang auf, und stand halb bekleidet, um an dem weiten Kreise der Wirklichkeit seine Besinnung zu befestigen, am Fenster, dessen östliche Oeffnung das Auge über den Garten des Amtmannes durch ein nebligtes Gebirgthal an eine Gruppe schneebedeckter Berge leitete. Schon am verflossenen Abende hatte sein Blick an den ruhigen Massen der Gletscher gehangen; aber kaum erkennbar ist sich selbst das Gleichgestaltete in der Jugend des Tages, wenn man seine Er-

scheinung am verlöschenden Abende beschauet. Eine unendliche Rührung erregte der überraschende Anblick der von der Sonne erleuchteten Schneekuppen in Eduards Gemüthe. Mit einem andächtigen, seeligen Erstaunen hieng seine Seele an dem unwirthbaren Gebiete des Eises; ein Blick dahin, wo keine Menschenkraft wirkt und waltet, ist ein Blick in eine andere Welt; hier hat der befreite Geist Raum für seine Ahnungen und Träume, die die nahe Reibung der Wirklichkeit störet und erdrückt.

Keine Thräne, eine Art voller Befeuchtung, die bey jeder tiefen Rührung unwillkürlich ins Auge steigt, trocknete Eduard mit der flachen Hand von seinen Wimpern und schnell zog er seinen Blick in den nähern Birkel des Lebens zurück, und nun bemerkte er im Garten das Reagen einer leichten Gestalt. Es war, wie unsre Leser, auf die günstigen Gottheiten der Liebena-

den gerne vertrauend, vermuthen werden — es war die gute Virginie, die ihr tägliches Morgen-  
geschäft zu den herbstlichen Blumen rief, und  
scheu aufblickend dem erwidern den Jüng-  
linge einen halbgewagten guten Morgen nickte.

Es ist ein eigenes, süßes Erfreuen, allmorg-  
lich das Liebe und Holde des Daseyns so fest  
gewurzelt und unverändert zu finden, und mit  
erfrischem Lebensgeföhle jede Wonne zu erneuen,  
stets die Föhlfäden der Seele wieder auf das  
Sanfte zu setzen, dessen Empfindung mit Wohl-  
lust durch das Mark unsers Innerstes dringet.

Beym Frühstück erkundigte sich die alte Ma-  
ma mit einer sibyllinischen Wichtigkeit um  
den Traum der verschwundenen Nacht. Mit ei-  
nem Ernste, der aus Klugheit an der Gränze  
des Scherzes schwebt, um im Nothfalle schnell

in dessen Gebieth überzuspringen, dessen sich gewöhnlich die alte Welt in der Berührung mit der neuen aus Mistrauen gegen die modernen Gesinnungen bedient — mit einem so leicht geschürzten Ernste setzte sie hinzu, daß man im neuen Lager vorzüglich auf den ersten Traum zu achten habe. Eduard spielte mit einer heimlichen, abergläubischen Hoffnung den Ungläubigen, erzählte unterdeß unter einigen Abänderungen des Schlusses das ganze Traumgesicht, schließlich bemerkend, es möchte wohl schwer seyn, aus so großem Bilde Bedeutung für das Kleine des Lebens zu finden. Wirklich gestand die sonst so rath erfahrene Frau Amtmännin selbst, daß ihr diese erhabenen Regionen der Phantasie fremd seyen. Indes scheint es, fügte sie prophetisch hinzu, daß Sie einst ihr Emporstreben in Gefahren und vielleicht sogar zum Sturze bringen werde; aber unten wird ihrer eine treue Seele warten, die sie in jedem Verhältnisse liebvoll empfängt.

Diese Erklärung auf den Lippen derer, die die liebe, rettende Seele der Treue geboren hatte, war mehr als Eduards kühnste Hoffnungen zu ahnden wagten. Gegen das Ende der Traumserzählung war Virginie ins Zimmer getreten, und sie hörte noch die weissagenden Worte der Mutter, die Eduard nun vermuthlich in einem zu kenntlichen Bezuge auf das Mädchen folgendermassen erwiederte: Die Erde mit all ihren mannigfaltigen Schätzen hat keinen höhern Gewinn, als daß sie uns ein Wesen zuführt, klar und rein wie Krystall, in dem sich stets unsere Empfindungen spiegeln, und das uns mit schönem Einverständnisse alle Begehrungen zeigt, an die sich unsere Wünsche knüpfen. Unser Glaube an das Höchste und Beste nährt sich am Begegnisse einer so unvermischten Gestalt und immer, fügte er mit einem scheuen Seitenblicke auf die stillhorchende Tochter hinzu, immer werde ich den Tag als den glücklichsten meines

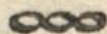
Lebens preisen, wo ich ein Wesen finde, das mir gehört durch Vertrauen und Erkenntniß und vor dem ich ohne Mißverständniß die ernsteste, so wie die froheste Regung des Lebens zeigen darf. Der Besitz des Lebens ist kein so hohes Gut, als vielmehr die Möglichkeit, es aufzuopfern für einen edlen Zweck, es hinzugeben für das, was man liebt, sein Daseyn zum Elemente dessen machen zu können, was man als das Herrlichste erkennet.

Vermuthlich hatte weder Mutter, noch Tochter den ganzen Sinn dieser Worte verstanden. Wirklich machte die erste ein leeres Gesicht, wie man zu machen pflegt, wenn man etwas nicht recht verstanden hat, ohne es dem Sprecher wissen lassen zu wollen, daß er nicht recht begriffen worden sey. Indes zeigte eine leichte, schnelle Röthe auf den Wangen des Mädchens, das ihr Gefühl gebildeter sey, als ihr Verstand; und

wahrlich mehr ist von einem trefflichen Weibe  
nicht zu fordern, da ohnedieß dessen ganze Ver-  
nunft gewöhnlich aus dem stillen Takte des Her-  
zens spricht. Ihr Blick fiel auf die Rose,  
die frisch gepflückt an ihrem Busen duftete, und  
diese stille Pantomime der Empfindung ist bedeutsamer  
als die lebendigste Darstellung der Weise  
aus denen die Sprache, nicht sie selbst reden.

---

## Der Besuch.



**U**nweit des Fleckens, wo unser Amtmann wohnte, war ein altes, aber noch ziemlich gut erhaltenes Schloß, in dessen Ringmauren ein grauer, biederer Edelmann, an der Seite einer haushälterischen Gattin und im Kreise seiner acht Kinder lebte. Der gute Greis war sehr für eine gute Erziehung seiner Nachkommenschaft, aber da er vom Land- und Gemüs-Bau weit mehr verstand als von der Pädagogik, so wußte er wahrlich nicht, an welchem Ende er die Sache zu packen habe. Kaum hatte er vom neuen